

Frei-Programm

Dresdener Philharmonisches Orchester

Freitag, den 16. Dezember 1921

7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends im Gewerbehaus

Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: **Gilbert Gravina**

Mitwirkung:

Friedrich Ehrhard

S P I E L F O L G E

1. *Tschaikowsky*: „*Francesca da Rimini*“, Symphonische Dichtung
2. *Dante Alighieri*: *Vita nuova* (neues Leben)
Dantes Traum von Beatricens Tod und Aufstieg zum Himmel (deutsch und italienisch)
Divina Commedia (göttliche Komödie)
a) *Francesca da Rimini*
b) Dantes Wiedersehen mit Beatrice im irdischen Paradies (*Friedrich Ehrhard*)
3. *Liszt*: Symphonie zu Dantes „*Divina Commedia*“
I. Inferno (Die Hölle)
II. Purgatorio (Das Fegefeuer) — Magnificat
(*Der Frauenchor der Dresdener Singakademie*)
(*Sopransolo: Frau Juliane Geyer-Jäckel*)

(Erläuterungen hierzu umstehend)

Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft. — Stühle dürfen nicht mit Garderobegegenständen belegt werden.

Sonnabend, den 17. Dezember 1921

7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends im Gewerbehaus

Großes Konzert

Leitung: Kammersänger **Richard Tauber**

Solist: **Robert Burg**

ERLÄUTERUNGEN

1. *Tschaikowsky*: „*Francesca da Rimini*“, Symphonische Dichtung

Das Werk ist unverkennbar durch den ersten Satz von Liszts Dantesinfonie angeregt. Ein lastendes *Andante lugubre* führt an den Ort der Qualen, wird bewegter und läßt endlich im schnellen Hauptsatz (E-Moll ♩) den grausigen Sturm losbrausen, der die Verdammten durch die Hölle peitscht. Er sänftigt sich, und nun gibt in einem ruhigen gesangvollen *Andante*, dessen Melodie von der Klarinette getragen wird, gleichsam Francesca selbst Kunde vom Leid frevelnder Liebesregung. Die Wiederholung des Hauptsatzes entfacht den Höllensturm aufs neue und steigert ihn zu zerschmetternder Wucht, die nur kurz vor dem Schlusse nochmal für einen Augenblick wehmutvoller Stille weicht. h.

3. *Liszt*: Symphonie zu Dantes „*Divina Commedia*“

Erster Satz. „Die Hölle“. Durch den ehernen Mund der Posaunen wird das bei Dante über dem Höllentor stehende Wort „Durch mich gehts ein zur schreckensvollen Pforte“ und „Laßt alle Hoffnung schwinden“ erschütternd verkündet. Dann entfalten sich die Schrecken des Ortes in einem stürmischen, mit grellsten Farben und Accenten gegebenen Hauptsatz voll qualvoll stöhnender Erregung. Plötzlich klingen Harfenakkorde und Flötentöne dazwischen und eine weiche wundersame Gesangsweise schwingt sich auf: Das klassische Liebespaar Paolo und Francesca, ob frevelnder Liebe verdammt, schwebt mit herzbewegender Klage einher. Doch der Höllenspuk vertreibt die zarte Vision alsbald wieder, um sich in gesteigerter Furchtbarkeit auszutoben.

Zweiter Satz. „Das Fegefeuer“. Der Ort der Läuterung, der noch nicht erreicht, aber geahnten Gnade. Sehnsuchtsvolles Seufzen und Schwärmen, das sich zu einem leiddurchzitterten Fugensatz verdichtet, schließlich in triumphierender Zuversicht anjubelt, dann aber wieder entsagungsvoll zurücksinkt. Zart getönte Dreiklangfolgen voll frommer Gebetsstimmung zeigen das ersehnte Licht von oben; schließlich erklingt in hellen Frauenstimmen das Magnificat, der Himmel öffnet sich, die Seele entschwebt in selige Fernen. h.

Sonntag, den 18. Dezember 1921

7 Uhr abends im Gewerbehaus

Großes Extra-Konzert

Leitung: Edwin Lindner